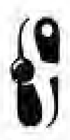

Foto
Studien
4

Unser junges Leben

Dieses Heft wurde von einem
Kollektiv der Fachschule für
angewandte Kunst, Magdeburg,
unter Anleitung der Dozenten
Karl Sütterlin und Horst Thoran
erarbeitet



fotokinoverlag halle · Halle/Saale

Printed in Germany 1959
Lizenz-Nr. 110
Genehmigungs-Nr. 460/46/59
Redaktionelle Bearbeitung:
Friedrich W. Stöcker, Nauen
Typografie: Helmut Heyne, Leipzig
Hersteller: Rudolf Esche
Umschlagentwurf:
Georg Hülsse, Ahrenshoop
Umschlagbild: Petra Marese
Klischees: H. F. Jütte, Leipzig
Druck: Druckerei Volksstimme
Magdeburg IV-14-48 ESI 4

Gerda Jürgens

„Unser junges Leben" ist Gegenstand des Themas, das wir in Bildern darzustellen versuchten. Es ist also etwas Junges im doppelten Sinne: einmal der Ausdruck unserer neuen Zeit, zum anderen die Veranschaulichung des Lebens unserer jungen Menschen. So wie sie im Wachsen und Werden sind, so ist es auch unser Staat mit seinen neuartigen Einrichtungen, Aufgaben und seinen neuen Ideen. Das Erbe einer unseligen Vergangenheit ist zu überwinden, und dazu sind viele Helfer notwendig.

Dem Bild mit den drei Bauarbeitern liegen bereits diese Gedanken zugrunde. 1
Die Stadt, die durch den zweiten Weltkrieg in ein Trümmerfeld verwandelt worden war, muß neu aufgebaut werden, und auf Jahre hinaus ist eine ungeheure Arbeit zu leisten. Überall werden neue Häuser gebraucht, die man gleich zweckmäßig groß und hell anlegt. Die drei jungen Männer traf ich bei den Vorbereitungen für die Bebauung eines neuen Straßenzuges an. Ich machte die Aufnahme aus der Froschperspektive, denn so erreichte ich, daß die Arbeiter kompositorisch gut zueinander stehen und eine geschlossene Gruppe bilden. Außerdem wurden dadurch der Mensch und seine Arbeit in den Mittelpunkt gestellt. Der Hintergrund erweitert die Bildaussage, zeigt uns das bereits Geschaffene und stellt gleichsam das Symbol dar für das Wesen unserer neuen Gesellschaftsordnung, die nicht den Krieg vorbereitet, sondern die Voraussetzungen für ein sinnvolles Leben schafft.

Waren im ersten Bild Arbeit und Aufbau die Verkörperung unseres jungen Lebens, so behandelt das zweite dieses Thema in einer ganz anderen Art und
Weise. Das Mädchen, Junger Pionier, nimmt der alten Frau die schwere Einkaufs- 2
tasche ab, um sie zu tragen. Das Bild ist Ausdruck der Hilfsbereitschaft und Ehrfurcht dem Alter gegenüber. Auch in dieser Beziehung hatte der Krieg ungeheuren Schaden angerichtet. Wie sah denn das Benehmen der Jugendlichen in der Öffentlichkeit aus? Jeder war sich selbst der Nächste. Der Stärkere schob den Schwächeren beiseite, der alte Mensch wurde meist an die Wand gedrückt. Das konnte jedoch kein Dauerzustand sein. Inzwischen haben wir wieder zu einem normalen Leben zurückgefunden, in dem gegenseitige Hilfe und Rücksicht herrschen. Der Mensch ist besonders in seiner Kindheit und Jugend für alle Eindrücke empfänglich, und die Erziehung, die er genossen hat, ist weitgehend für die Bildung seines Charakters bestimmend. Dabei ist die Pionierorganisation den Eltern und Lehrern eine große Hilfe. Durch die Pioniergesetze wird den Kindern Anleitung gegeben, wie sie sich zu verhalten haben. Verständnisvolle und kameradschaftliche Leiter fördern sie auf allen Gebieten, so daß sie stets begeistert bei der Sache und „immer bereit" sind, wie ihr Gruß besagt. Auch







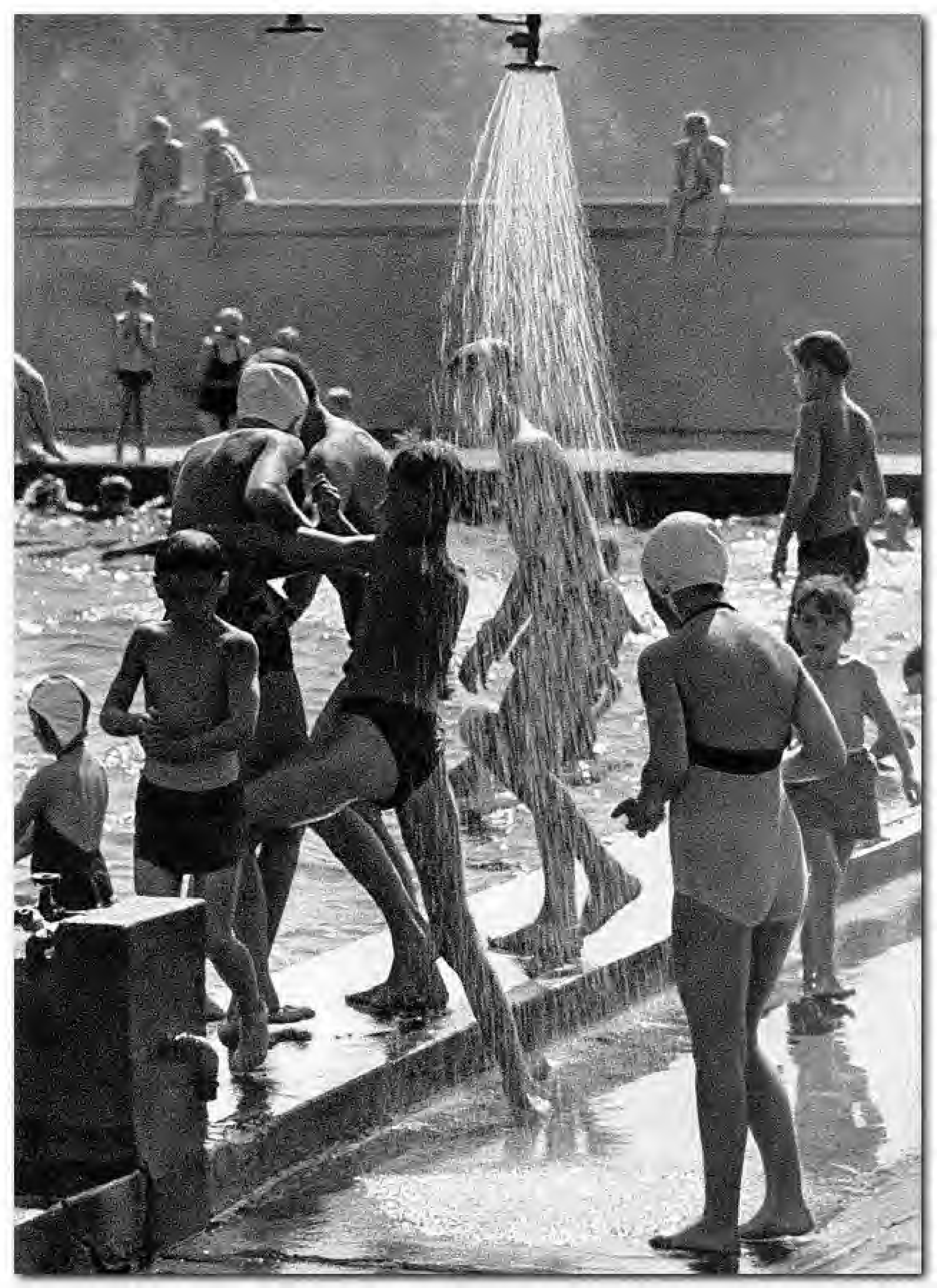
hier wieder der tiefe Aufnahmestandpunkt mit dem Ziel, daß diese Zweiergruppe vom Hintergrund mehr frei kommt und die Handlung selbst in den Mittelpunkt des Bildes tritt. Zur Unterstützung dieses Eindrucks hielt ich die Häuser im Hintergrund unscharf, da sie sowieso eine untergeordnete Bedeutung haben und uns lediglich über den Ort der Handlung, nämlich die Straße in der Großstadt, Auskunft geben. Durch die vielen Fenster und das streifende Licht wollte ich eine Belebung des Bildes erreichen.

Auf Grund der Beschlüsse des V. Parteitages der SED wurde in allen Schulen der 3
polytechnische Unterricht eingeführt, damit die Kinder und Jugendlichen die Arbeit achten und lieben lernen. In einigen Oberschulen unternimmt man den Versuch, die Schüler in irgendeinem technischen Beruf so weit auszubilden, daß sie ihre zwölfjährige Schulzeit nicht nur mit dem Abitur abschließen, sondern gleichzeitig ein Facharbeiterzeugnis erwerben können. Einmal in der Woche ist eine Gruppe von ihnen auf dem Bauplatz anzutreffen. Hier können sie in der Praxis erproben, was ihnen theoretisch bereits vermittelt wurde. Auch Mädchen sind dabei, ein Zeichen dafür, daß technische Berufe auch ihr Interesse wachrufen und nicht mehr ausschließlich den Männern vorbehalten bleiben. Vielleicht werden einige von ihnen soviel Freude an diesem Beruf bekommen, daß sie dabeibleiben und später als Bauingenieure oder Architekten ihren „Mann" stehen.

Hans-Joachim Mirschel

Welche Unzahl von Vorstellungen, welche Menge von Eindrücken tauchten unwillkürlich vor mir auf, als „Unser junges Leben" Anlaß zu fotografischer Bildgestaltung wurde. Leuchtende Kinderaugen bei unbeschwertem Spiel, Jugend bei Sport oder gemeinschaftlicher Freizeitgestaltung, unsere Werktätigen bei ihrem täglichen Kampf um eine schöne, glückliche Zukunft, das alles mit den Mitteln der Fotografie bildlich darzustellen, müßte doch, wie ich glaubte, gar nicht so schwer sein. Doch wieviel Mühe um einen guten Inhalt, um eine eindeutige, parteiliche Aussage war notwendig, um – vereinigt mit den Elementen der Bildgestaltung – eine einwandfreie Aufnahme zu erarbeiten. Denn eine Fotografie soll nicht nur eine bloße Abbildung, Dokumentation irgendeines beliebigen Vorganges sein, sondern sie soll der Forderung unserer Zeit entsprechend die Wirklichkeit typisch widerspiegeln. Erste Voraussetzung war also, die Augen zu öffnen für die uns umgebende Umwelt, denn wir stecken mittendrin in „unserm jungen Leben" und sehen es oft nicht, weil so vieles für uns schon Selbstverständlichkeit geworden ist.

4 Großzügige Sportanlagen entstanden und entstehen in allen Teilen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates für große und kleine Sportler. Bei Sport und Spiel wächst eine gesunde und glückliche Jugend in eine neue Zukunft hinein. Verschwunden sind unsere Kinder von lichtlosen, kahlen Hinterhöfen und engen Gassen. Wir treffen sie wieder auf Spiel- und Sportplätzen und in den Schwimmbädern im frohen Ausgelassensein. Die Atmosphäre des Bades mit seinem lebhaften Treiben empfängt uns bei meinem ersten Bild. Die Form hat sich in Übereinstimmung mit den Gesichtspunkten sozialistischen Realismus dem Inhalt unterzuordnen, die bildliche Gestaltung wird also durch das Auszusagende bestimmt. Die notwendige Stimmung schafft das direkte Sonnenlicht, wodurch außerdem die Tiefenausdehnung durch die unterschiedlichen Tonwerte des Vorder-, Mittel- und Hintergrundes sichtbar wird. Und wie lebendig zeichnet die genau in Aufnahmerichtung stehende Sonne das bewegte Wasser und die braungebrannten Körper. Eine weitere „räumliche" Trennung des Vordergrundes wird durch eine mit dem Trioplan 135 mm bei Blende 5,6 erzeugte leichte Unschärfe des Hintergrundes erreicht. Unser Blick gleitet von dem zaghaft an der Brause stehenden Mädchen zu der bewegten Gruppe am Rande des Wassers und endet schließlich bei den auf der Mauer sitzenden Jungen. Die senkrechte Linienbetonung durch die Personen im Vordergrund wird durch diesen diagonalen Bewegungsablauf gelockert und erhält außerdem noch durch die Halbdiagonale des Bassinrandes und vor allem durch die abschließende, einem hochgelegten Horizont gleichkommende Waagerechte der Mauer eine





weitere Milderung. Alle Elemente der Bildgestaltung sind also im richtigen Verhältnis zur Unterstützung der Aussage angewandt.
Wie viele Möglichkeiten bieten sich in unserem neuen Staat jedem aufgeschlossenen jungen Menschen, sein Leben nach eigenem Ermessen zu gestalten. Oft gehen die Wünsche hoch hinaus, nur durch ein von finanziellen Sorgen unbeschwertes Studium ist das Lebensziel zu erreichen. Bis dahin müssen viele andere Dinge zurücktreten. Zwei verliebte junge Menschen sind anscheinend recht unterschiedlicher Meinung über den Nutzen von Kinderwagen. Noch denken sie nicht an solche Dinge, das Studium will erst beendet werden. Doch wenn erst einmal der Bund fürs Leben geschlossen ist, werden sie diese Frage bestimmt anders beantworten. In ihrer Familie werden Kinder eines Tages nicht fehlen, denn sie sollen ja später im Sozialismus leben.
Es gibt nicht viel zum zweiten Bild zu sagen. Alles beherrschend im Raum steht das Paar, auf den Inhalt der scherzhaften Auseinandersetzung lenken uns die diagonal im Bild stehenden Kinderwagen. Das Unwesentliche, der Hintergrund, ist wieder durch eine leichte Unschärfe und durch einen hellen Grauwert vom Wesentlichen getrennt. Bei dieser Aufnahme, die aus dem Ladeninneren erfolgte, genügte das Normalobjektiv mit seinen 50 mm, um die günstige Flächenaufteilung der Grauwerte und die beste Linienführung zu erreichen.
Mein letztes Bild läßt mit aller Deutlichkeit erkennen, daß vor allem auch unsere Fotografie parteilich sein muß. Jede schöpferische Gestaltung einer Idee spricht in ihrem Endergebnis zu uns durch ihre Parteinahme, sie ist gegen oder für uns. Auf diesem Bild gehen zwei junge Menschen nicht irgendwo spazieren. Rechts und links der Straße stehen die sichtbaren Erfolge beim Aufbau des Sozialismus. Unsere Paare können unbesorgt von einer eigenen, gemütlich eingerichteten Wohnung träumen, das sind für sie keine Luftschlösser mehr. Es sind ihre Wohnungen, die überall mit Hilfe der modernsten Technik und der schnellsten Methode entstehen. Als Nutznießer ihrer eigenen Arbeit sehen sie in unserm Arbeiter-und-Bauern-Staat einer sorgenfreien Zukunft entgegen.
Der Aufnahmestandpunkt, die Froschperspektive und die Brennweite waren die wichtigsten Faktoren bei der Gestaltung. Das Paar wird aus der Umgebung herausgehoben, es wird zum Blickpunkt. Das Primotar 135 mm schafft durch eine leichte Unschärfe eine gewisse Distanz zu den Baustellen, denn unser Paar sieht nicht den Bau als solchen, er ist Anlaß für seinen Zukunftstraum, der Wirklichkeit sein wird.

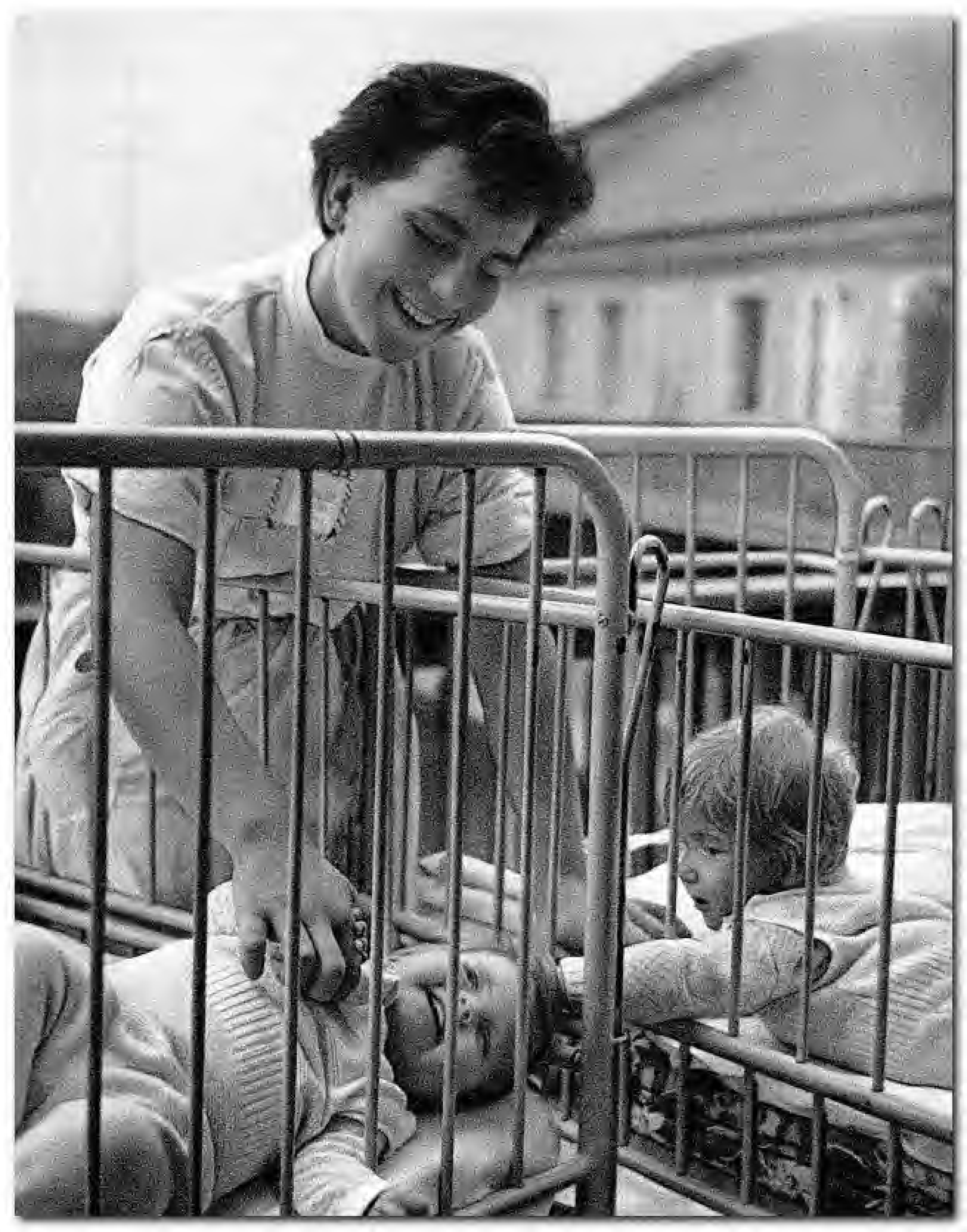


Anneliese Petzold

Mit unserem Beitrag wollen wir unter anderem allen Menschen zeigen, die dem
Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik noch zweifelnd zuschauen,
mit welchen Augen wir Jugendlichen „unser junges Leben" sehen. Eine Fülle von
Eindrücken veranlaßte uns, mit der Kamera das Neue unserer Zeit einzufangen.
Wenn man durch die Straßen einer Stadt geht, sieht man überall Baustellen und
helle Häuser mit Geschäften und Wohnungen. Aber nicht die Häuser allein sind
jung, unser Aufbau erstreckt sich nicht nur auf die Trümmer und Ruinenfelder
des zweiten Weltkrieges. Denken wir nur an die vielen Sozial- und Kulturein-
richtungen. Denken wir daran, daß es heute für alle möglich ist, einen Ferien-
platz zu erhalten, daß alle Werktätigen unsere Theater besuchen können.
Jeder wird nach seinen Leistungen bezahlt. Unsere Jugendlichen, die nach Been- 7
digung ihrer Lehrzeit oder nach dem Ende ihres Studiums in volkseigenen
Betrieben arbeiten, erhalten den gleichen Lohn wie jeder andere. Die Zeit, in
der vor allem in der Bezahlung ein Unterschied zwischen Mann und Frau ge-
macht wurde, ist endgültig vorüber. Auch junge Menschen können sich einen
teuren Gegenstand auf normalem Wege anschaffen. Man schließt einen Spar-
vertrag ab oder kauft auf Teilzahlung ein Fahrrad, einen Fotoapparat oder
einen Motorroller. Mit dem Motorroller konnten sich die beiden jungen Men-
schen auf meinem Foto einen lange bestehenden Wunschtraum erfüllen. Das
Bild erzählt uns von der Freude der beiden über ihren „Wiesel". Diese Freude
wird durch das Tupfenkleid und durch das starke Seitenlicht noch unterstrichen.
Zum Pioniertreffen in Halle begegnete ich einigen Kameraleuten vom Fernseh- 8
funk, die mit der AK 16 filmten. Zu dem Aufnahmestab gehörte der Pionier, den
man auf meinem zweiten Foto sieht. Ich kam gerade dazu, als er eine kurze
Szene filmte. Sein Gesicht verrät uns, wie sehr er sich für die Kamera und die
Aufnahmen interessiert. Bestimmt ist er ein Filmfreund der Jungen Pioniere, hat
sich durch gute Arbeit ausgezeichnet und durfte mit zum Treffen fahren. In
vielen Städten unserer Republik besitzt die Pionierorganisation kleine Filmstu-
dios. Die Kinder lernen unter fachlicher Anleitung die Bedienungsvorschriften
der komplizierten Kameras kennen. Wie stolz sind die Kinder, wenn ein kleiner
Film, der von ihnen selbst gedreht wurde, im Unterricht als Anschauungsmaterial
gezeigt wird. Was bei diesem Pionier heute noch eine Spielerei ist, kann Ernst
werden! Vielleicht wird er später Kameramann. Die Erziehung der Kinder in
den Arbeitsgruppen ist heute nicht mehr von der Schule und dem polytechnischen
Unterricht zu trennen. Die Kinder bekommen einen Einblick in viele Arbeits-
gebiete, sie können sich einer Interessengemeinschaft anschließen, die bastelt,
zeichnet, fotografiert oder auch filmt. Heute brauchen sich die Eltern, die berufs-







tätig sind, keine Sorgen zu machen, daß ihre Kinder an den schulfreien Nachmittagen auf der Straße herumlungern. Wie oft konnten Eltern früher nicht das nötige Geld aufbringen, um ihren Kindern noch eine Spezialausbildung zu geben, die ihren Interessen entsprach; jede Privatstunde kostete teures Geld. Die oft vorhandene Begabung vieler Kinder konnte deshalb nicht zur Entfaltung kommen, denn schon zeitig mußten alle Familienmitglieder helfen, das tägliche Brot zu verdienen.

In der Gegenwart hat sich diese Situation vollständig verändert. Der Staat sorgt 9
in jeder Beziehung für alle Menschen, besonders für die Kinder und Jugendlichen. Die dritte Aufnahme aus einer Kinderkrippe soll in ihrer Aussage die Sorge um den Menschen in den Vordergrund stellen. Die hier fotografierte Szene wiederholt sich jeden Tag. Der Schwester und dem Arzt obliegt, während die Mutter tagsüber arbeitet, die Pflege der Kinder. Unsere Frauen haben heute schon vielfach das Bedürfnis, im Betrieb, in der Verwaltung, in der Klinik zu arbeiten. Aber sie können nur in Ruhe und ohne Sorgen ihrem Beruf nachgehen, wenn sie die Gewißheit haben, daß ihre Kinder in guter Obhut sind. Die Schwestern sind sich ihrer Aufgabe und der Verantwortung bewußt, die sie für das Wohlergehen der Jüngsten zu tragen haben.

Die Möglichkeiten, die sich bieten, wenn man das Thema unseres jungen Lebens gestaltet, sind unbegrenzt. Aus der Vielzahl der Eindrücke wählte ich gerade diese Aufnahmen, denn sie scheinen mir ein wesentlicher Teil des Neuen in unserem Leben zu sein.

Hubert Dzikowski

10 All unsere Erfolge sind jedoch ständig bedroht, solange der Weltfrieden nicht endgültig gesichert ist. Wir müssen daher wachsam sein und unsere Errungenschaften schützen. Das waren meine Gedanken, als ich die GST-Sportlerin sah. Diese Aufnahme ist ein Schnappschuß von der letzten Maidemonstration. Soweit sich dabei etwas gestalten ließ, versuchte ich eine Steigerung der Bildaussage durch den Aufnahmestandpunkt zu erreichen. Ich wählte die Froschperspektive und konnte so das Unwesentliche zurückdrängen. Die senkrechte Betonung der Hauptperson wird durch die diagonale Haltung des Gewehres gut aufgelockert. Die beiden Demonstranten links und rechts geben dem Bild einen gewissen Rhythmus und sind somit ausschlaggebend für die Bildkomposition. Mit diesem Bild habe ich versucht, eine der vielen Frauen unserer Zeit darzustellen, die sich ihrer neuen Rechte, aber auch Pflichten völlig bewußt und überzeugt sind, daß ihre Kinder in Glück und Frieden leben können und werden!

Besuchen wir eine Fotoausstellung oder betrachten wir Aufnahmen in den heutigen Büchern und Zeitschriften und lesen dazu die Meinungen der Autoren und Kritiker, so können wir feststellen, daß sich von Jahr zu Jahr auch in der Fotografie das Neue den Weg bahnt. Es steht allerdings nicht in gleicher Höhe zum Fortschritt auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik unserer Zeit. Über die Ursachen ist schon manches Wort gesprochen und geschrieben worden. Mitbestimmend ist ohne Zweifel auch das Festhalten der älteren Kollegen an ihren überlebten Methoden. Sie haben keine oder nur wenig Bindungen an unsere Zeit, sonst würden sie in ihren Werken etwas davon zum Ausdruck bringen.

Wie sieht es jedoch bei unserem Nachwuchs aus? Da können wir feststellen, daß man bestrebt ist, neue Wege zu gehen. Verständlicherweise sind die Meinungen zum Teil noch verschieden. Das hindert aber nichts daran, daß der sozialistische Geist sich immer mehr Bahn bricht. Wenn wir mit offenen Augen durch Straßen und Arbeitsstätten gehen, wird es uns auch nicht schwerfallen, das Neue unserer Zeit zu erkennen. Versuchen wir mit fotografischen Mitteln das Lebensbejahende zu gestalten, so werden wir Bilder erhalten, die durch ihre Aussage auch ohne Beschreibung auf den Betrachter wirken.

11 Meine erste Aufnahme zum Thema „Unser junges Leben“ entstand in einem Krankenhaus. Hier finden wir unsere jüngsten Erdenbürger umgeben von jungen zukunftsfrohen Menschen, die bewußt und mit großer Liebe alles tun, um das Wertvollste, was wir besitzen, unser junges Leben, zu erhalten. Die Aufnahme zeigt ein „Frühchen“ beim Sondieren. Es ist noch zu schwach, um von der Mutter gestillt zu werden; die Nahrung muß während der ersten Wochen durch eine







Sonde gegeben werden. Spezialbetten mit automatischer Klimaanlage und Sauerstoffregulierung stehen hier bereit, um möglichst jede Frühgeburt dem Leben zu erhalten.
Es gibt keinen kapitalistischen Staat, in welchem für alle so viel zur Erhaltung des jungen Lebens getan wird wie in den sozialistischen Ländern. Die Dreieckskomposition schien mir für die Aufnahme am geeignetsten. Der weiße Hintergrund wurde bewußt etwas zurückgehalten. Durch die Schatten der beiden Schwestern wurde er gut aufgelockert. Als Beleuchtung dienten hier zwei 500-Watt-Fotolampen.

12 Gesundheit kommt nicht von ungefähr, sondern wir können viel dazubeitragen. Sport ist ohne Zweifel das beste Mittel. Unserem Staat liegt es nicht daran, nur Spitzensportler heranzuziehen, sondern gerade die Ausdehnung des Sportes auf alle Schichten der Bevölkerung wird mit allen Mitteln gefördert. Daher gibt es bei uns auch keinen größeren Betrieb mehr ohne eine Betriebssportgemeinschaft, deren Angehörige nach Feierabend oder am Sonntag auf dem Sportplatz in friedlichem Wettkampf ihren Körper stählen. Ich versuchte bei meiner zweiten Aufnahme eine Verbindung zwischen Mensch, Betrieb und Sportplatz zu schaffen. Nach dem Finden eines geeigneten Standortes brauchte ich nur noch auf eine interessante Spielszene zu warten. Eine Steigerung des Eindrucks erreichte ich dadurch, daß nur einige Spieler ins Bildfeld einbezogen wurden. Hier wurde gerade ein bedrohlicher Ball in letzter Sekunde abgewehrt. Mit Spannung wird dieser Vorgang von den beiden Mitspielerinnen verfolgt. Aktivität und Bewegung der Sportlerinnen geben dem Bild eine dynamische Betonung. Die Hauptperson ist hier absichtlich in die linke Bildhälfte gelegt worden, damit auf der rechten Seite die Verbindung zum Betrieb erkennbar bleibt.

Johanna Reißmann

Als ich mich mit „Unserem jungen Leben" zu beschäftigen begann, war für mich anfangs noch nicht klar, wie schwierig es sein würde, die vielen Eindrücke, die ich im Zusammenhang mit dem Thema gesammelt hatte, in wenigen Aufnahmen auszudrücken. Ich bin mir auch bewußt, daß ich durch meine Gedanken leider nur einen Bruchteil des jungen Lebens unserer Republik zeigen kann. Denn jung ist eigentlich noch vieles in unserem Staate, jung ist nicht nur die Jugend, jung sind deren Organisationen wie die FDJ und die GST, jung sind die Einrichtungen des polytechnischen Unterrichtes, und jung ist überhaupt der Aufbau des Sozialismus, an dem alle Menschen beteiligt sind. Der Jugend jedoch fällt in erster Linie die Aufgabe zu, selbst aktiv an der Sicherung einer sorglosen Zukunft zu arbeiten. Um dieses Leben im Bild zu zeigen, war es nötig, an die Menschen und ihr Leben heranzugehen, sie genau zu beobachten, um dann bei der Aufnahme das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und durch bewußte Gestaltung das typisch Neue, das Junge, hervorzuheben. Denn ich sehe die Aufgabe der Fotografie nicht in einer naturalistischen Wiedergabe der Umwelt, auch sie soll sich in ihrem Ausdruck vom sozialistischen Realismus bestimmen lassen. So ist es auch klar, daß mit einem „Darauf-los-Fotografieren" hier absolut nichts zu schaffen war, sondern daß jeder Aufnahme die wohlüberlegte Idee vorausging, die jederzeit erkennen lassen muß, daß die Aufnahmen nicht irgendwann und irgendwo entstanden, sondern in der Gegenwart. Sie zeigen unser eigenes Leben.

Wie sagte ich doch? Die Jugend ist vor allem der Träger des Neuen, denn sie 13
steht mit ihrer frischen Kraft vornan beim Aufbau der Heimat. Deshalb zeige ich in meinen Aufnahmen junge Menschen. Mein erstes Bild soll die freudige Tatkraft zeigen, mit der unsere Studenten in der Wische arbeiteten. Jeder weiß, daß gegenwärtig einer der Schwerpunkte in der Stärkung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften liegt. Wir Jugendlichen hielten es für unsere Pflicht, nicht irgendwo mitzuhelfen, sondern in der Wische, dem Bauplatz der Jugend. Ich griff eines der unzähligen Motive auf und fotografierte diese junge FDJlerin bei der Feldarbeit, denn sie schien mir das auszudrücken, was ich suchte: das Mit-dem-Herzen-Dabeisein. Mit dem Licht ging ich hier ganz eigenwillig vor, denn ich versuchte, durch ein kräftiges Streiflicht den lebendigen Gesichtsausdruck zu unterstreichen und gleichzeitig den Gerstenbündeln durch viel Licht und Schatten Leben zu geben. Ich wählte einen verhältnismäßig tiefen Standpunkt, um als Kontrast einen ruhigen, weiten, blauen Sommerhimmel zu haben, der nur durch wenige zarte Wolken leicht aufgelockert wird. So ist Ruhe und Leben gleichsam in diesem Bilde verkörpert.





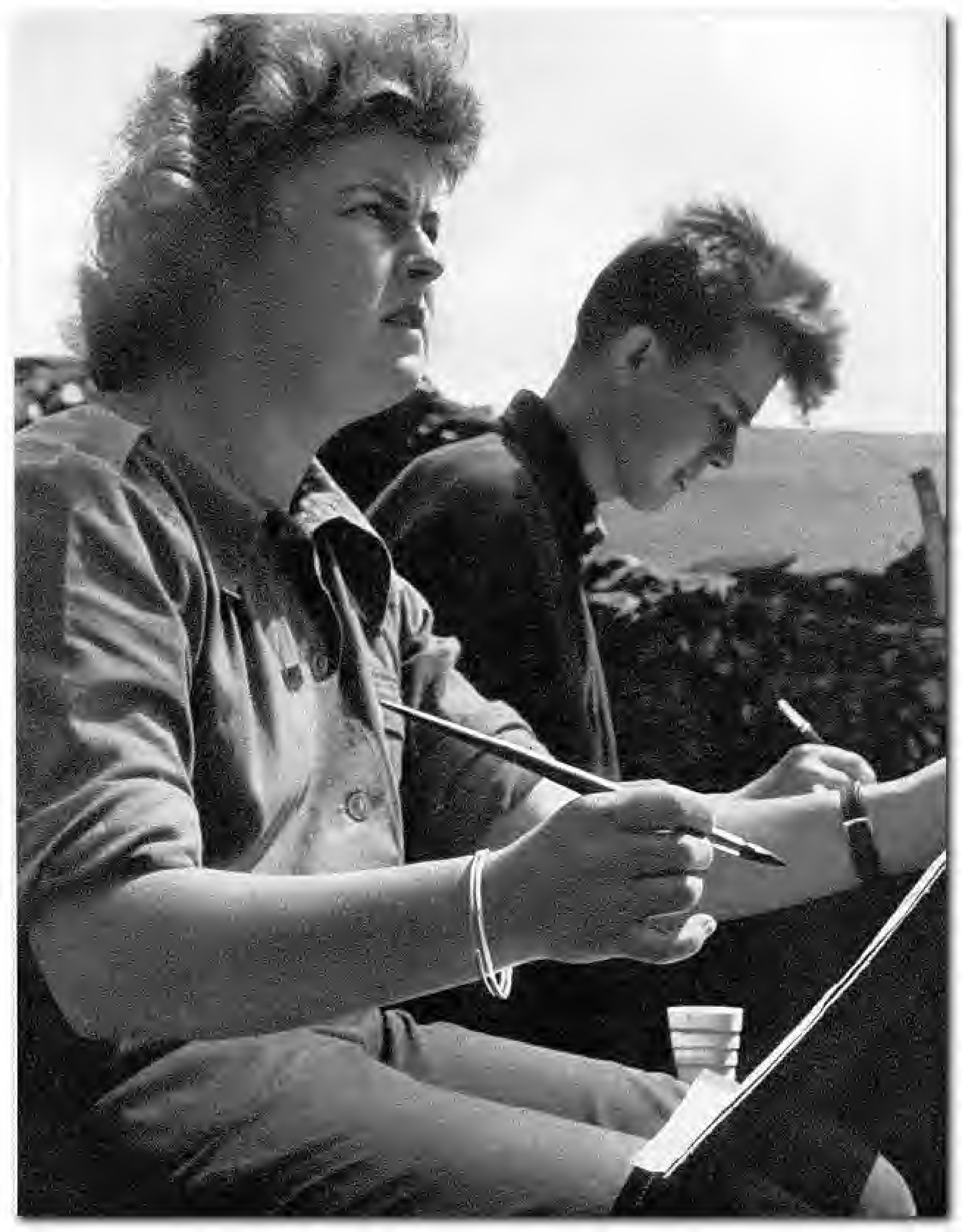
14 Bei meiner nächsten Aufnahme griff ich das Thema des Werkunterrichtes auf,
eine Einrichtung, die es der Jugend ermöglicht, sich schon während der Schul-
zeit technische Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sich für ein Gebiet
speziell zu interessieren und dieses Interesse vielleicht im späteren Beruf weiter-
zuführen. So besuchte ich die jungen Modellbauer. Fotografisch interessant
fand ich die Gruppe Junger Pioniere, die mit ihrem Leiter in die Theorie des
Segelsportes und des Modellbaues vertieft war. Natürlich mußte ich erst ein
wenig Regie führen, denn wo man Interesse für ein Segelbootmodell findet, ist
nicht unbedingt auch gleich die fotografische Wirksamkeit des Bildes gegeben.
Bei dem Aufbau der Gruppe ging ich von der Dreieckskomposition aus, legte
Wert auf betont diagonale Anordnung und brachte durch diese rhythmische
Linienführung die für ein Foto von jungen Menschen notwendige Dynamik in
das Bild. Schließlich konzentrierte ich die Blicke der Kinder wie auch den Blick
des Betrachters auf das Modellboot, das ich in den Mittelpunkt legte. Bewußt
ging ich mit meinem Apparat etwas über die übliche Augenhöhe hinaus, um
durch eine gewisse Aufsicht den Bildmittelpunkt, das Boot, besser zeigen zu
können. Ich will mit diesen jugendlich-aufmerksamen Gesichtern das rege In-
teresse unserer Jungen Pioniere zeigen, das sie dem Werkunterricht entgegen-
15 bringen. Beschäftigen sich die Jüngeren noch mit der Theorie des Segelsportes,
ermöglicht es die Gesellschaft für Sport und Technik den Älteren, diese Kennt-
nisse in die Praxis umzusetzen. An einem Morgen mit so rechtem Segelwetter
entdeckte ich dann diese Jungen, die meiner Vorstellung entsprachen, nämlich
drei frische Sportbegeisterte, die den Sport anderem Zeitvertreib vorziehen –
das sagten mir ihre Gesichter. Das Boot liegt noch am Steg, denn der Wind-
richtungsanzeiger, dieses kleine wichtige Fähnchen, muß noch startbereit ge-
macht werden. Während der eine aufmerksam der Arbeit des Älteren folgt,
wartet der dritte ungeduldig, um schon das Segel aufzuziehen. Die jugendliche
Frische und Lebendigkeit drückte ich wiederum durch eine scharf diagonale
Anordnung aus und achtete auch darauf, daß die einzelnen Personen, besonders
die beiden äußeren, durch ihre etwas schräge Stellung zur bildmäßigen Gestal-
tung beitrugen. Den Aufnahmestandpunkt legte ich ziemlich tief, um den auf-
wärtsstrebenden Mast, das nach oben gezogene Segel und nicht zuletzt die
Jungen mit einem sehr weiten Himmel in Verbindung zu bringen. Eine sichtbare
Horizontlinie hätte die Bildharmonie erheblich gestört. So betonte ich den Wol-
kenhimmel, um gleichsam den Wind ahnen zu lassen, der Wolken und Boot
vorwärtstreiben wird.



Helga Klemm

Junges Leben gibt es überall auf der Welt. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, unserem jungen Leben nachzuspüren und es fotografisch zu gestalten. Das junge Leben in der Deutschen Demokratischen Republik unterscheidet sich vom jungen Leben eines kapitalistischen Landes, etwa Westdeutschlands, dadurch, daß es einer sozialistischen Zukunft entgegenwächst. Ein spielendes Kind wird in unserem Lande von Menschen betreut, denen die Erhaltung des Friedens und das Glück der Kinder wichtigstes Anliegen ist. Ein lesendes Kind bekommt bei uns Bücher in die Hand, die es das Leben, wie es wirklich ist, begreifen lehren und die ihm helfen, ein guter, ein sozialistischer Mensch zu werden. Ein lernendes Kind geht keinem Beruf entgegen, in dem es später durch Kapitalisten ausgebeutet wird, sondern es bildet seine Fähigkeiten aus, um in einer sozialistischen Gesellschaft gute und nützliche Arbeit zu leisten, für sich und für alle.

16 Das Foto „Naturstudium" entstand während eines Arbeitseinsatzes von Angehörigen der Fachschule für angewandte Kunst, Magdeburg, auf dem Bauplatz der Jugend in der Wische. Zwei Architekturstudenten skizzieren in ihrer Freizeit das Fachwerk eines alten Bauernhauses. Um das zu leisten, was unsere Gesellschaft von den Architekten und Innenarchitekten erwartet, ist das Studium der volkstümlichen, auch der bäuerlichen Bauweise erforderlich. Zwar sieht man auf dem Bild nicht die entstehende Zeichnung. Aber der Gesichtsausdruck des Mädchens und ihre Pinselhaltung schienen mir gleichermaßen die Intensität der Beobachtung, die Begeisterung für die darzustellende Sache auszudrücken. Im Vordergrund sitzt die junge Studentin. Sie verkörpert schon äußerlich nicht jene studentische Generation, die auf Grund des väterlichen Bankkontos das Privileg hatte, Hochschulen und Kunstinstitute zu besuchen, sie ist – schon vom Typus her – Angehörige jener bisher von den Bildungsmöglichkeiten ferngehaltenen Klasse, der in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat alle Förderung gehört. Mehr noch: Sie ist ein junger Mensch, in dem sich gesellschaftliches Bewußtsein bildet. Wer machte sich je zuvor die Mühe, die Talente unter den Kindern der Arbeiter und Bauern zu erkennen? Wir wissen, daß dies nur möglich ist, wo eben diese Arbeiter und Bauern selbst regieren, in einer Gesellschaftsordnung, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen überwunden ist. – Ich habe die Studentin der Architektur nach vorn gestellt: Es ist ein Merkmal unserer Entwicklung, daß die Frau in vielen, auch in technischen Berufen, dem Vordergrund zustrebt. Kopf und Oberkörper ihes männlichen Kollegen im Hintergrund geben die Bilddiagonale und füllen den freien Raum. „Schnappschüsse" oder fotografische Zufallsergebnisse sind in der Praxis seltener, als es in Bildunterschriften mancher Zeitungen und Zeitschriften den Anschein hat. Bei meinem Foto





„Naturstudium" bin ich ohne Regie nicht ausgekommen. Die Regieführung des Fotografen unterscheidet sich nicht prinzipiell von der des Filmregisseurs: Im Ergebnis darf man sie nicht spüren.

17 Als ich „Junge Pioniere beim Schrottsammeln" antraf, bat ich sie, beim Abladen eine Gruppe zu bilden, die mir für die Gestaltung des Fotos günstig erschien. Auch dieses Bild ist also nicht ohne bewußte Gestaltung entstanden. Wesentlich erscheinen mir Gesichtsausdruck und Anteilnahme der Jungen bei ihrer Tätigkeit. Sie ziehen mit ihrem Karren von Haus zu Haus und sammeln alte Eisenteile, Gegenstände, die in vielen Kellern, auf vielen Dachböden liegen. Durch die Initiative dieser Jungen und Mädchen, die in ihrer Pionierorganisation und in der Schule dazu erzogen werden, ihr Leben und das Leben der Gesellschaft im Zusammenhang zu sehen, wird ein erheblicher Teil wertvollen Altmaterials unserer Wirtschaft wieder nutzbar gemacht. So jung sie noch sind, so wissen sie doch, daß beim Aufbau unserer Volkswirtschaft kein Rohmaterial verlorengehen darf. Damit wird dieses Bild zu einem Beispiel für die Hilfe der Jugend beim Aufbau des Sozialismus. Bei der Aufnahme habe ich versucht, mich auf die Darstellung des Wesentlichen zu beschränken. Der Karren mit Schrott, tote Materie, wird umrahmt und damit belebt durch die drei Jungen, die im Begriffe sind, das gesammelte Material abzuladen. Auf das Spiel der Mienen und Glieder, die Eifer und auch Anstrengung ausdrücken, kam es mir dabei besonders an. Zwar sind die beiden seitlich stehenden Jungen angeschnitten, aber sonst wäre zuviel störender, vom Wesentlichen ablenkender Hintergrund dazugekommen.

18 Ein „Gänseliesel" unserer Tage (wenn es sich auch in diesem Falle um Enten handelt) ist mein „Landwirtschaftlicher Lehrling der ‚LPG Vorwärts' in Magdeburg Alt-Diesdorf". Die Genossenschaftsbauern besitzen dort eine Geflügelfarm mit 800 Hühnern und 50 Enten. Ich traf das Mädchen an, wie es jungen Enten den Schnabel öffnete, um nach möglichen Krankheitsherden zu suchen. Mir gefiel der Typ des Mädchens. Es war sechzehn Jahre alt, sein Gesichtsausdruck nicht in konventionellem Sinne schön, aber es spiegelte die Intelligenz und den Ernst unserer jungen schaffenden Generation wider. Beim Aufbau des Bildes kam es mir darauf an, Kopf und Körper etwa in die Diagonale zu rücken, während die jungen Enten mit ihren hellen, flaumigen Federn die dunkle Fläche des Arbeitskittels unterbrechen und beleben. Um die Sonne in seinem Gesicht spielen zu lassen, band ich dem Lehrling mit meinem Kopftuch die Haare zurück. Auch bei diesem Foto erschien es mir wichtig, darauf zu achten, daß im Hintergrund kein störendes Detail sichtbar würde. Deshalb machte ich die Aufnahme von unten gegen den Himmel, an dem sich leichte Wolken abzeichnen.

Alle drei Fotos wurden mit der „Exakta Varex" aufgenommen, mit dem Biotar 1:2 und 10 °DIN-Film. Lediglich beim Foto „Landwirtschaftlicher Lehrling" verwendete ich ein leichtes Gelbfilter. Belichtet wurde wie 16 °DIN. Zur besseren Ausnutzung der Empfindlichkeit habe ich in Hypronal entwickelt.

Winfried Bessiger

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man annehmen, daß dieses Thema gar nicht so viele Möglichkeiten der fotografischen Interpretation zuläßt. Sehen wir aber unsere Umgebung genauer, dann müssen wir feststellen, daß unsere Gesellschaft viel Neues und somit auch Junges geschaffen hat. Die FDJ, die GST, der FDGB, die SVK und vieles andere mehr sind Einrichtungen unseres jungen Lebens. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten für die Jugend im Beruf oder in der Freizeit sind vielseitig.

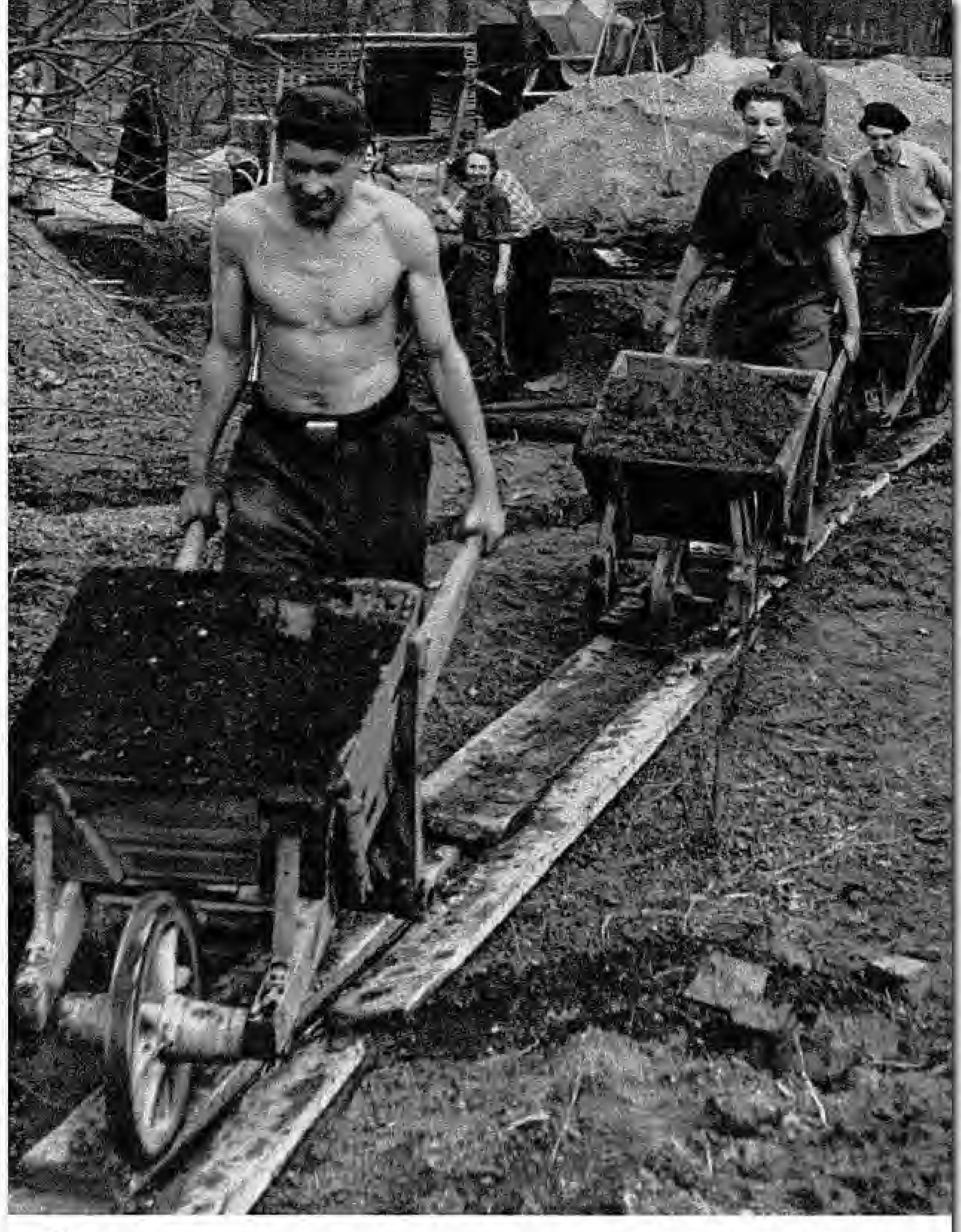
Auch die Gleichberechtigung der Frau ist ein Ausdruck unseres jungen Lebens. Als besonders jung dürfte die sozialistische Eheschließung genannt werden. Nicht unerwähnt soll der Sport bleiben, der nicht zuletzt durch die großzügige Unterstützung neuen Inhalt und damit neue Formen gewonnen hat. Daß natürlich die Kinder und die jungen Menschen Gegenstand unseres jungen Lebens sind, versteht sich von selbst. An diesen wenigen Beispielen wird schon ersichtlich, daß sich unser „junges Leben" auf allen Gebieten widerspiegelt.

Aus diesen reichhaltigen Möglichkeiten ergibt sich für die Gestaltung des Themas die Notwendigkeit einer klaren Aussage; denn schließlich soll unser junges Leben anschaulich gemacht werden. Dabei wird das Reportagefoto an erster Stelle stehen, da seine Aussage am leichtesten verständlich ist.

Zu unserem jungen Leben gehört auch die Leipziger Messe, die gegenüber frü- 19
her eine ganz andere Form angenommen hat. Heute bietet sie jedem die Möglichkeit, sich über die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft zu orientieren, und jeder kann dadurch sein Wissen erweitern. Zu diesen Messeteilnehmern gehören auch die drei jungen Menschen. Dabei ist es gleich, ob sie Besucher sind oder als Verkäufer ihren Anteil an der Messe haben. Dieser junge Student, der hier ebenfalls hilft, ist nicht wie etwa in Westdeutschland gezwungen, Geld für sein Studium zu verdienen. Bei uns kommt es darauf an, daß jeder zum Gelingen der Sache mit beiträgt. Offensichtlich ist, daß diese jungen Menschen an der Messe interessiert sind und sie auch zu nützen wissen.

Menschen beim freiwilligen Arbeitseinsatz sind uns schon zur Selbstverständ- 20
lichkeit geworden. Wenn auch noch nicht alle erkannt haben, daß wir uns dadurch selbst helfen, so hat doch der große Teil verstanden, worum es geht. Für die hier gezeigten Helfer gibt es jedenfalls keinen Zweifel. Sie opfern einen Teil ihrer Freizeit, sind in aller Frühe mit dabei und packen ordentlich an. Der Arbeitselan und das Arbeitstempo kommen durch den ziemlich bewegten Bildaufbau zum Ausdruck. Entgegen den gestalterischen Gesetzen fährt der erste Arbeiter forsch aus dem Bild hinaus. Dadurch gewinnt die gesamte Szene an Lebendigkeit, die durch diagonale Anordnung noch unterstützt wird. Die Umgebung ist Teil eines


Straßenbahnauskun
am
esse - Kiosk

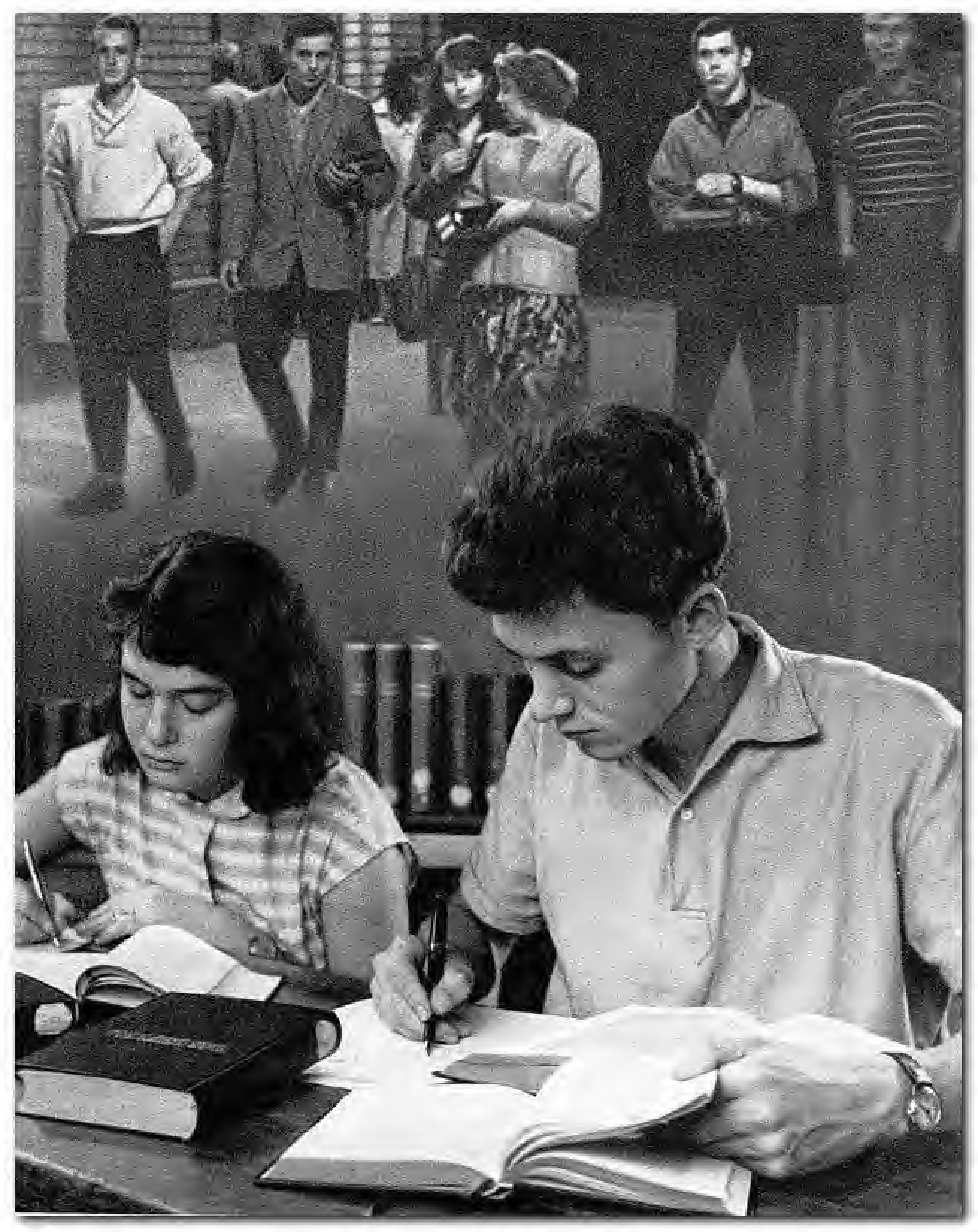




Bauplatzes, auf dem etwas Neues entstehen wird, das aber noch viel Arbeit erfordert. Dieser Aufgabe sind diese jungen Menschen zugetan.
Ähnlich verhält es sich auch mit den zwei jungen Frauen, die durch die Arbeiter- 21
wohnungsbaugenossenschaft ihr eigenes Heim mit aufbauen wollen. Ernsthaft haben sie sich ihrer Arbeit zugewandt, und in Gedanken sehen sie vielleicht schon ihre künftige Wohnung vor sich. Nur durch die Mithilfe eines jeden werden die Folgen des Krieges rascher überwunden.
In diesen drei Bildern ist ein kleiner Ausschnitt unseres jungen Lebens festgehalten. Die Möglichkeiten, es zu demonstrieren, werden ständig größer, denn auf allen Gebieten entwickelt sich unaufhaltsam das Neue.

Wilfried Tittel

Welch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten bieten sich einem Menschen, der bewußt mit einer Idee an eine Sache herangeht. Alles scheint in diesen drei Worten vereint zu sein. Unsere noch junge Republik, der sozialistische Aufbau und vor allem die Menschen, die in ihr leben.
Der Mensch, von jeher interessantestes und dankbarstes Objekt der Gestaltung, verdient auch bei unserem Thema besondere Beachtung. Betrachten wir einmal unsere Mitmenschen, aber nicht nur diesen oder jenen, sondern die Gesamtheit, so läßt sich ohne weiteres feststellen, daß zwar die Personen die gleichen geblieben sind, ihre Charaktere sich aber im Laufe der Zeit verändert haben. Die Umgebung, in der sie sich täglich aufhalten, das Sein, prägt ihre Handlungsweise, ihr Denken: Es formt ihr Bewußtsein. Vielen wird diese Wandlung gar nicht klar, weil wir ja selbst ein unlösbarer Bestandteil dieses jungen Lebens sind, weil wir mit ihm wachsen und veraltete Anschauungen mehr und mehr abstreifen und mißachten. Jeder geht friedlich seiner Tätigkeit nach und fördert so das Wohl der Gesellschaft. Viele Errungenschaften unseres Staates werden dabei als Selbstverständlichkeit hingenommen, obwohl unsere Väter noch davon kaum zu träumen wagten. Unwillkürlich muß doch dabei die Frage auftauchen: Warum konnte es nicht schon immer so sein, warum mußten in verbrecherischen Kriegen so viele Menschen sterben? Das Leben wurde einfach ausgelöscht. Was galt



es schon? – Aber was gilt es dagegen jetzt in einem Lande, in dem die Menschen den Sozialismus erbauen? Wird nicht hier alles getan, um das Leben angenehm und schön zu gestalten? Wird nicht alles getan, um der Jugend Gelegenheit zu geben, sich zu bilden und an einer schönen Zukunft mitzuarbeiten? Das alles ist aber nur erst ein Teil unseres jungen Lebens, und überall können wir unseren von gesundem Ehrgeiz erfüllten Menschen begegnen: Sei es morgens auf dem Wege zur Arbeit oder in die Schule, in den Städten oder auf dem Lande, im Theater oder auf den Sportplätzen, kurz, überall dort, wo Menschen schaffen oder sich von der Arbeit erholen.

Gilt das aber auch für jene jungen Menschen, die sich zu später Stunde in grö- 22
ßeren oder kleineren Häufchen zusammenrotten und ihr ganzes Lebensidol in der Schlagermusik sehen, die aus ihren zahlreich mitgeführten Kofferradios dringt? Ist es nicht öde und leer in diesen Menschen? Sie, die sich so frei und stark fühlen, müßten bei einiger Überlegung einsehen, daß sie in Wirklichkeit nichts von dem sind, was sie glauben. Wieviel mehr könnten sie wissen, wieviel mehr könnten sie der Gesellschaft und damit auch sich selbst geben, wenn sie wie viele andere junge Menschen lernen würden, statt die kostbare Zeit totzuschlagen und auf der Straße herumzulungern!

Nicht sie stehen im Mittelpunkt unseres Bildes, denn noch viel Erziehungsarbeit muß geleistet werden, um auch ihnen zu helfen, sondern zwei junge Menschen, die gleichberechtigt nebeneinander ihre Jugend nützen und studieren, um später entsprechend ihren Fähigkeiten unserer Gesellschaft zu dienen. Daß einem das Wissen nicht in den Schoß gelegt wird, daß es beim Lernen auch einmal später werden kann und daß man seine Kenntnisse nicht aus Comics, sondern aus guter wissenschaftlicher Literatur erarbeiten muß, läßt sich ebenfalls aus der Montage ersehen. Junges Leben ist nicht nur Spiel und Tanz, sondern auch Freude an der Arbeit, am Lernen.

„Das ist eine Sache, was ich schon alles gelernt habe, wo bleibst Du?' ruft der 23
junge Pilot dem Betrachter des zweiten Bildes zu, und seinem selbstsicheren Auftreten ist zu entnehmen, daß ihm schon manche Kunstflugfiguren vertraut sind. Er ist Motorflugschüler der Gesellschaft für Sport und Technik. Er hat erkannt, daß durch die Beherrschung der Technik die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Heimat gefestigt wird, und die Freude an seiner Ausbildung spricht aus seinen Zügen. Ansonsten ist er ein Mensch wie du und ich.

Mut, Selbstbewußtsein und Entschlossenheit gehören zu den Charaktereigen- 24
schaften dieses jungen Segelfliegers. Ohne große Schwierigkeiten läßt sich das aus diesem Porträt – unmittelbar beim Start aufgenommen – herauslesen. Mut, Selbstbewußtsein und Entschlossenheit müssen aber auch einen bewußten Menschen kennzeichnen, der bereit ist, an unserer großen, gemeinsamen Sache mitzuarbeiten. So betrachtet, möchte ich, daß diese Arbeit ein kleiner Beitrag zu dem ist, das uns allen am Herzen liegt.





Eva Hennig

Unser junges Leben . . . Darüber mag sich wohl jeder sehr verschiedene Gedanken gemacht haben, denn es ist ja ein Thema, das an Vielseitigkeit kaum übertroffen werden kann. Täglich, ja stündlich sind wir von jungem Leben umgeben, angefangen beim Klein- und Schulkind über den Lehrling, Studenten bis zu den Facharbeitern, Jungingenieuren und Ärzten. Sie alle gehören mit ihrer Umgebung zum jungen Leben. Lautete das Thema nicht „Unser junges Leben"? Damit wird ganz speziell das junge Leben in der jungen Deutschen Demokratischen Republik angesprochen; im eigentlichen Sinn steckt da ein doppeltes Jungsein darin. Dies in Bildern zum Ausdruck zu bringen, war unser Bestreben, und ich entdeckte, daß es eine Fülle von Möglichkeiten gibt. Anfangs hatte ich ganz verschiedene Themen gewählt, z. B. Kinder auf dem Spielplatz, Schwimmunterricht, Schulanfang. Ich vermißte jedoch die genügende Aussagekraft in bezug auf unser junges Leben. Ich machte mir Gedanken, wie ich mit einer Bildfolge besser zum Ziel kommen könnte. Die Besichtigung eines Betriebskindergartens war dann der Anlaß, eine Bildfolge zu gestalten, wie sie hier vorliegt. Gerade diese Einrichtung ist von dem Bestehen der DDR nicht zu trennen. Nach dem Kindergarten ist die nächste Stufe im Leben eines Kindes die Schule. In unserer Republik sind es die neue, demokratische Schule und deren Pädagogen, die das Kind zu einem tüchtigen, allseitig gebildeten Menschen erziehen. Danach kommt der entscheidendste Schritt im Leben eines jungen Menschen, die Wahl des Berufes. Jeder hat die Möglichkeit, sich nach seinen Fähigkeiten ausbilden zu lassen. An den Berufs,- Fach- und Hochschulen werden allen lerneifrigen jungen Menschen fachliche und gesellschaftliche Kenntnisse vermittelt. Ich meine, daß diese drei Abschnitte im Leben eines jungen Menschen sehr gut Kunde von unserem jungen Leben geben.

25 Zum 1. Bild „Kind beim Waschen"

Als Aufnahmeort wählte ich den Betriebskindergarten eines Magdeburger Großbetriebes. Der Kindergarten befindet sich innerhalb des Werkgeländes, und jeden Morgen ab 6 Uhr bringen die Mütter ihre Kinder in die Obhut der Kindergärtnerinnen; der Aufenthalt ist kostenlos. Unter guter Anleitung spielen, basteln, turnen und essen die Kinder. Sie werden zu Menschen erzogen, die sich in die Gemeinschaft einfügen können, die schon als Kinder etwas vom Wert gemeinsamen Schaffens erfahren. Unter mehreren Aufnahmen beim Schlafen, Essen, Spielen wählte ich das Bild „Beim Waschen" aus. Moderne, dem Kind gemäße Anlagen lassen selbst das leidige Waschen zur Freude werden. – Die Aufnahme scheint mir im Aufbau gelungen durch die Staffelung von Hauptfigur





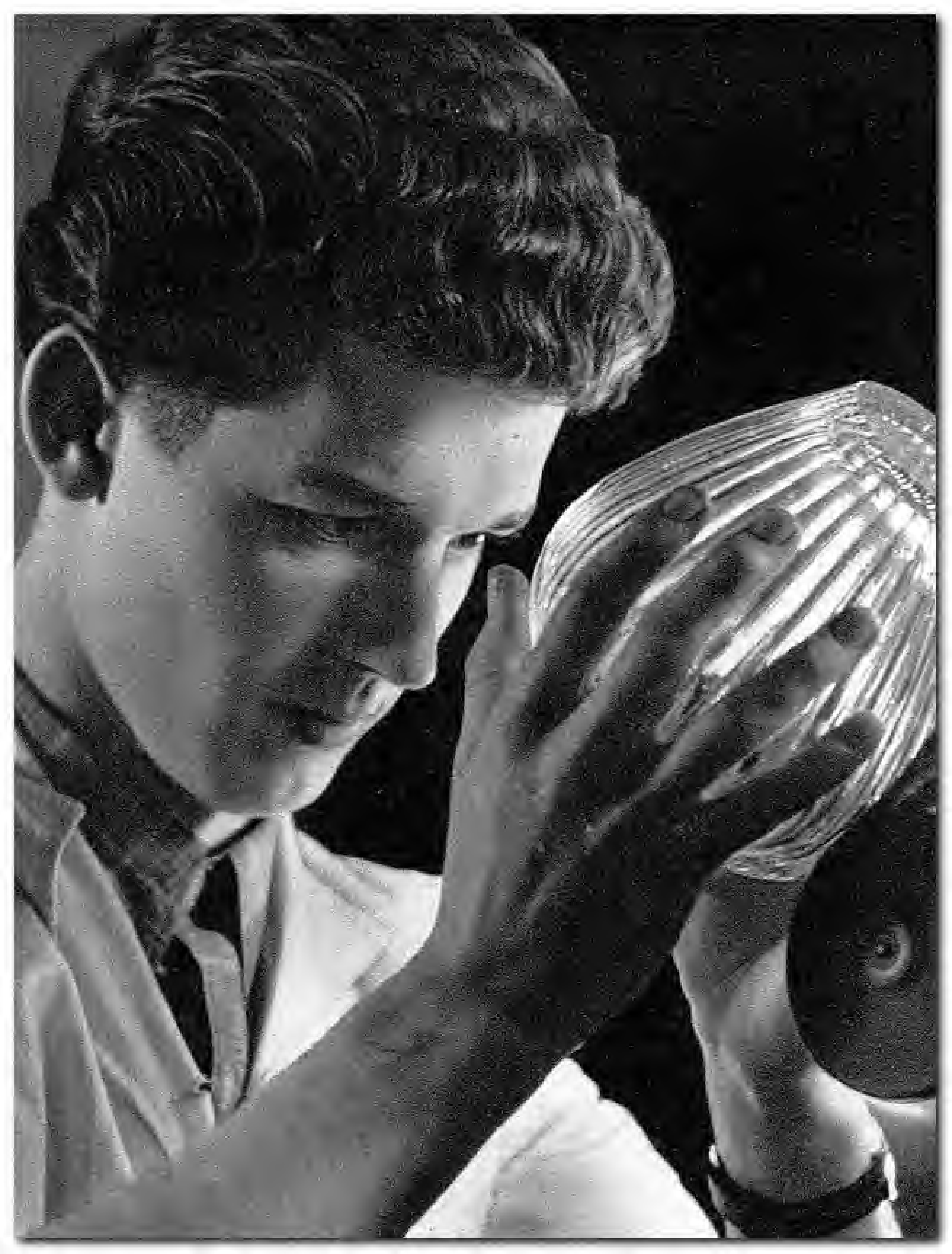
und im Hintergrund betont unscharf abgebildetem Kind. Die Hauptfigur steht diagonal zum Bild und verleiht ihm deshalb eine gewisse Spannung. Der kleine Peter ist, wie man sieht, ganz bei der Sache.

2. Bild „Körpererziehung" 26

Das zweite Bild soll von der neuen Schule mit ihren neuen Methoden und Zielen berichten, d. h., es soll einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Wirken geben, und zwar den der Körpererziehung. Sie ist Hauptfach an allen Grund- und Oberschulen und dient zur körperlichen Ertüchtigung aller Schulkinder. Ganz gleich, ob Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen oder Rasenspiele betrieben werden, stets sind gut ausgebildete Sportlehrer und -lehrerinnen zur Anleitung da. Gesunde, sportlich gestählte Menschen können im Beruf beim Aufbau des Sozialismus Besonderes leisten.

3. Bild „Glasschleifer" 27

Hier möchte ich eine der vielen Ausbildungsmöglichkeiten zeigen, die unsere jungen Menschen haben, sei es nun auf dem Gebiet der Technik, der Pädagogik, der Kunst oder wo auch immer, stets ist der Staat bereit, dem jungen, willigen Menschen ein Stipendium zu geben, damit er frei von Sorgen mit Eifer sein Studium betreiben kann. Bei meinem Bild handelt es sich um die angewandte Kunst: Ein junger, begabter Fachschüler führt seine Entwürfe praktisch aus. Viel Naturstudium gibt ihm eine gute Grundlage für den Entwurf. Immer sind die Dozenten bemüht, den Studierenden ein umfassendes Wissen, das sie stets in der Praxis anwenden können, zu vermitteln. – Ich wählte den Bildausschnitt bewußt eng, um den Blick sofort auf den Ausdruck des Arbeitenden und den Arbeitsvorgang zu lenken.
Auch bei dieser Aufnahme kam es mir darauf an, durch den jungen Menschen ganz bewußt unser junges Leben darzustellen.



Günter Rothe

Einen Platz brauche ich Ihnen wohl nicht noch anzubieten, denn wenn Sie dieses Heft lesen oder es betrachten, dann liegen Sie bestimmt auf der bequemen Couch oder haben sich's im Sessel gemütlich gemacht.
Aber vorstellen möchte ich mich: Ich heiße Günter Rothe, und vor einigen Monaten bin ich 23 geworden. Wie alle meines Alters, hatte ich eine erlebnisreiche Kindheit. Nach einem zwölfjährigen Schulbesuch lernte ich den Beruf, der mir heute noch die gleiche Freude macht. Und eben darum wollte ich noch mehr lernen und studiere jetzt an der Fachschule für angewandte Kunst.
Was meinten Sie? Warum ich Ihnen das alles erzähle? Das gehöre nicht zum Thema? O doch! Wir sind nämlich schon mitten drin.
Ich sagte Ihnen doch eben, daß ich studiere. Das sagt man jetzt schon so hin, man findet nichts mehr dabei: Es studieren ja so viele. Aber was das Schönste dabei ist, es sind 'ne Menge darunter, die es nicht könnten, bekämen sie nicht eine so großzügige Unterstützung. In unserem Studienjahr erhalten alle ein Stipendium; Schulgeld braucht sowieso niemand zu bezahlen. Ach so, das wissen Sie, Ihr Sohn ist ja auch Student. Ja sehen Sie, darin äußert sich aber doch unser junges Leben. Denn es ist noch gar nicht allzu lange her, daß die Arbeiter und Bauern unseren Staat lenken, und vorher gab es doch so was nicht. Man braucht aber gar nicht so jung zu sein wie ich, um mitten in unserem jungen Leben zu stehen. Das merken Sie an der Werkbank auch. Oder haben Sie – um beim Thema Studium zu bleiben – noch nie einen besonders guten Arbeiter mit zum Studium delegiert? Na sehen Sie! Und wo gab's das schon einmal, daß sich Arbeiter zusammensetzen und auf einen unter sich zeigen und sagen: „Du hast in der letzten Zeit Ausgezeichnetes geleistet. Du wirst dich auf der Schule weiterbilden, damit du uns noch mehr helfen kannst." Und hier ist wieder das Neue, die Ausbildung, um für unsere sozialistische Gesellschaft noch besser kämpfen und arbeiten zu können.
Schauen Sie sich einmal unsere drei Freunde auf dem Bild an, die bereiten sich 28
schon in ihrer Studienzeit darauf vor. Nun wissen Sie also, warum ich die lange Einleitung geschrieben habe. Sie wissen aber auch, warum ich gerade dieses Thema wählte, um unserem jungen Leben Gestalt zu geben.
Überfliegen Sie nur einmal Ihre Zeitung. Aha, hier, lesen Sie die Mitteilung aus Salzgitter: „Jugendlicher erschießt Siebzehnjährige." „Aber das ist doch nicht unser junges Leben", werden Sie sagen. – Sehr richtig, das ist nicht unseres. Bei uns werden die Kinder auch nicht mit Comics oder Gangsterfilmen erzogen oder besser: irregeleitet. Unser Staat sorgt nämlich, ob beim Lernen oder beim Spiel, für eine gesunde Entwicklung des Körpers und des Geistes.




ORGAN DES ZENTRALRATS DER FREIEN DEUTSCHEN JUGEND
Ihr seid berufen
das Werk zu vollenden
Der Weg der
ist unser
Großes Programm
der Jugend Dresdens
Hohe Ausze
Jungarbe

29 Die heute noch am See spielen, werden in ein paar Jahren an den Werkbänken stehen, durch die Tore der Universitäten gehen oder Konstrukteure und Ingenieure sein. Sie werden das vollenden, was Sie mit Ihrer Hände Arbeit begonnen haben.

Denken Sie dabei nicht unwillkürlich an die großen Umwälzungen, welche z. Z. auf dem Lande vor sich gehen oder an den großen Bau der Erdölleitungen von der Sowjetunion in unsere Republik? Die heute noch Kinder sind, werden dieses Öl nutzen, verarbeiten und auf dieser Grundlage planen und konstruieren. So entstehen neue Werke mit neuen Menschen. Dafür werden sie erzogen, und diese Erziehung liegt in guten Händen.

30 Blättern Sie bitte noch nicht weiter, ich will mit Ihnen noch über etwas plaudern, das Sie bestimmt auch gern tuen: Feste feiern. Das Fest, das ich meine, ist zwar kein Familienfest ... oder doch? Denn hier feiert Ihre Zeitung mit der Familie ihrer Leser. Und Pressefeste sind im wahrsten Sinne Volksfeste. Heute! Denn es ist noch gar nicht so lange her, daß auch bei uns ein Pressefest einen anderen Charakter hatte. Mein Nachbar, ein alter Arbeiter, hat es mir erzählt. Sie kennen es ja auch noch. Aber schauen Sie sich mal das Foto an: Es sind Zuschauer bei einem unserer sozialistischen Feste. Warum ich nicht einen Teil der Veranstaltung im Bilde direkt festgehalten habe? Nun, ich fotografierte bewußt die Zuschauer, denn wo, wenn nicht beim Menschen, wird unser junges Leben so besonders sichtbar? Oder glauben Sie, daß die Frau mit ihrem Kinde zu einem Pressefest gehen könnte, wäre sie in einem nichtsozialistischen Staat? Oder das kleine Mädchen, das vor lauter Spannung in den Finger statt in die Bockwurst beißt? Sie hätten alle zu Hause bleiben müssen und höchstens am nächsten Tag einen Exklusivbericht vom mondänen Presseball gelesen.

Aber Sie, die Mutter mit ihrem Kinde, das kleine Mädchen und noch viele andere können bei unserem Pressefest selbst dabeisein, eben weil es unser Fest ist. Ja, nun sollen Sie aber wirklich weiterblättern und weiterlesen können. Ich wollte Ihnen nur meine Gedanken zu unserem Thema mitteilen.

Eines möchte ich allerdings noch sagen: Drei Themen aus „Unserem jungen Leben" bildlich zu gestalten war gar nicht so einfach, obwohl ich doch selbst mittendrin stehe.



Hermann Grübler

Bei der Gestaltung eines bestimmten Themas im Bild ist es wichtig, bevor man an die Aufnahmen selbst geht, sich mit der gestellten Aufgabe gedanklich auseinanderzusetzen, bereits gesammelte Erlebnisse und Eindrücke zu ordnen und neue Gesichtspunkte für das Erfassen typischer Situationen zu suchen. Auch bei dem Thema „Unser junges Leben" war diese gedankliche Vorbereitung notwendig. Meine Überlegungen gingen zunächst dahin, ob man darunter das gesamte gesellschaftlich neue Leben unserer Republik verstehen sollte oder nur das Leben unserer jungen Generation. Nach eingehenden Betrachtungen kam ich zu der Schlußfolgerung, daß eine Trennung nach diesen Gesichtspunkten nicht möglich ist, denn das Leben der jungen Menschen unseres Staates ist unlöslich mit der neuen sozialistischen Gesellschaft verbunden. So ergibt sich eine Vielzahl fotografischer Möglichkeiten, die, um allen Seiten unseres Lebens gerecht zu werden, nur durch eine größere Anzahl von Aufnahmen ausgeschöpft werden könnten: denn sowohl der arbeitende Mensch, die Werktätigen nach der Arbeit und im Urlaub als auch die sozialen und kulturellen Einrichtungen, unsere Kinder bei fröhlichem Spiel und in der Schule, die Jugendlichen in den Lehrwerkstätten, bei der Freizeitgestaltung im Jugendverband sowie bei Sport und Spiel sind es wert, im Bild festgehalten zu werden. „Unser junges Leben" läßt sich also unmöglich in drei Aufnahmen wiedergeben, man kann höchstens diese oder jene Seite erfassen.

31 Meine erste Aufnahme entstand in einem Kindergarten. Sie soll das unbeschwerte Leben zeigen, das unsere Jüngsten führen, während ihre Eltern, unbesorgt um das Wohlergehen ihrer Kinder, am Aufbau des Sozialismus arbeiten. Sie soll aber gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß die Kinder schon beim Spielen im Sinne des Aufbaues unserer Republik zu einem friedlichen Staat erzogen werden. Die Handlung des Bildes läßt sich durchaus mit dem Geschehen auf einer wirklichen Baustelle vergleichen. Von den beiden Kindern im oberen Bildteil gelangen die Steine über die Rutsche zu dem Jungen in der Bildmitte, der sie dann mit einem Wagen zu der kleinen Baumeisterin bringt, die sie zu einem Gebäude zusammenfügt. Diese Kindergruppe bildet also eine richtige kleine Brigade, die Hand in Hand an einem gemeinsamen Ziel arbeitet. Aufnahmetechnisch wird dem Betrachter sofort das Abgehen von der alten Regel „Kinder müssen aus ihrer eigenen Perspektive fotografiert werden" auffallen. Der Blick von oben war aber notwendig, um die Gruppe gut im geforderten Hochformat unterzubringen und die Handlung übersichtlicher zu machen. Gleichzeitig wurde damit ein ruhiger Hintergrund erreicht, der, bei einem tieferen Standpunkt der Kamera, durch einen Gartenzaun gestört worden wäre.







32 Bei den beiden anderen Aufnahmen war die Vielseitigkeit der sportlichen Betätigung, die unserer Jugend offensteht, der leitende Gedanke, denn mit der großzügigen Unterstützung unserer Regierung ist es heute jedem Jugendlichen möglich, den ihn interessierenden Sport auszuführen. Auch die aus finanziellen Gründen früher keinem Arbeiter zugänglichen sogenannten „teuren" Sportarten, wie Tennis, Wassersport, Motor- und Segelfliegen, sind heute kein Vorrecht der Begüterten mehr, sondern Allgemeingut der Werktätigen. Die Bildwirkung der Aufnahme „Kanuslalom" resultiert aus der diagonal ins Bild laufenden, wild schäumenden Welle unterhalb eines Wehres, in der sich, ebenfalls leicht diagonal zum Bildrand, das zerbrechliche Kanu befindet. Die Einbeziehung der Zuschauer, die mit dem Bildbetrachter den Kampf des Sportlers mit dem nassen Element sehen, zeigt, daß die jungen Menschen unserer Republik ihren Sport nicht nur zu ihrer eigenen Freude ausüben, sondern allwöchentlich mit den verschiedensten Veranstaltungen vielen Menschen Erholung und Freude bringen.

33 Beim „Querfeldeinrennen" ist eine ähnliche Bildaussage beabsichtigt. Die Persönlichkeit des jungen Rennfahrers steht im Vordergrund, sein Gesicht, die dreckbespritzten Beine und der schmutzige Jersey zeigen deutlich die Anstrengungen, die er überstanden hat. An der Körperhaltung und dem nach links in Fahrtrichtung gerichteten Blick ist jedoch zu erkennen, daß er sich noch im Rennen befindet und gewillt ist, unter Anspannung der letzten Kräfte das Ziel zu erreichen. Die durch das Mitziehen der Kamera unscharf abgebildeten Zuschauer im Hintergrund geben den geeigneten Rahmen für eine Rennsportveranstaltung ab und zeigen gleichzeitig die Beliebtheit, der sich besonders die kampfbetonten Sportarten bei unseren Werktätigen erfreuen. Auf beiden Fotos sind unter den Zuschauern viele Kinder zu finden; sie stehen meist in der ersten Reihe, denn sie möchten möglichst nahe am Schauplatz des Geschehens sein, ja sie möchten am liebsten selbst mitmachen, um sich im sportlichen Wettkampf zu messen. Daraus spricht wieder die bereits am Anfang erwähnte Erziehung unserer Jugend im Geiste des Sozialismus zu begeisterten, ehrlichen und mutigen Menschen, die den friedlichen Wettstreit nicht scheuen.

Abschließend möchte ich noch die Schwierigkeiten erwähnen, die sich bei der Aufnahme der Sportfotos ergaben. Da in bezug auf die Wettkämpfer keinerlei Regie möglich war, mußte ich den Bildausschnitt im voraus bestimmen und den Sportler dann an der bildwirksamsten Stelle erfassen. Beim Kanufahrer darf die schäumende Welle auf keinen Fall fehlen, beim Rennfahrer erwiesen sich die gestaffelt auf einer Böschung stehenden Zuschauer als guter Hintergrund. Um die Aktiven sicher bis zur vorher bestimmten Stelle verfolgen zu können, mußte selbstverständlich eine Kamera verwendet werden, die durch schnelle Aufnahmebereitschaft, seitenrichtiges Sucherbild und lichtstarkes Objektiv die Voraussetzungen für ein schnelles Auslösen des Verschlusses im richtigen Augenblick bot. Ich benutzte die „Exakta Varex" mit dem Tessar 1:2,8, 50 mm.

Harry Hirschfeld

Der Beginn einer fotografischen Arbeit besteht wohl fast immer in einer intensiven gedanklichen Beschäftigung mit dem gestellten Thema.
Ich kam dabei zu der Auffassung, daß gerade die Fotografie in unserer Gesellschaftsordnung eine wichtige erzieherische Aufgabe hat. Damit sie nicht hinter der allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Entwicklung zurückbleibt, wird das Hauptanliegen bei der Behandlung unseres Themenkreises nicht das Gestalten von Naturidyllen, sondern die Darstellung unserer jungen Gegenwart sein. Vor mir stand also die Aufgabe, Bilder mit einer starken gesellschaftlichen Aussage zu schaffen. Ich werde deshalb das Leben unserer Jugend zeigen. Dafür gibt es Millionen Beispiele.
Ich selbst habe mir nur drei herausgreifen können: Kindergarten, Pionierorganisation und Studium.
In dem Bild „Frühling im Betriebskindergarten" versuchte ich zwei Momente zu 34
vereinigen. Einmal das Erwachen der Natur im Frühling und zum anderen das glückliche Aufwachsen unserer Kinder.
Eine Möglichkeit zum Gestalten dieses Themas bot mir der Betriebskindergarten des Magdeburger Karl-Marx-Werkes. Den angrenzenden Park, in dem die Kinder mit ihren Betreuerinnen ihren täglichen Spaziergang durchführen, verwendete ich mit seinem blühenden Buschwerk als bildwirksame Kulisse. Ich konnte hier vor allem die Kinder in der gesunden und gleichsam mit ihnen aufwachsenden Umgebung zeigen. Bei der Aufnahme arbeitete ich mit Gegenlicht. Die Blüten der Bäume und der Büsche traten dabei gut hervor, Duft und Zartheit der Frühlingsstimmung werden so noch mehr unterstrichen. Zu diesem Zweck benutzte ich als Objektiv das 100-mm-Trioplan. Bei voller Öffnung besitzt es einen wunderbaren weichzeichnerartigen Effekt, den ich als gestalterisches Moment hier mit verwendete. Er verstärkt die Wirkung ebenso wie die offene Blende des Objektivs, die den Hintergrund unscharf erscheinen läßt. Die für das Kleinbildformat verhältnismäßig lange Brennweite hatte die Aufgabe, den Raum zusammenzudrängen. Der Weg führt in das Bild hinein zu den beiden Personengruppen, die – umrahmt vom Buschwerk – den Blick des Betrachters sofort auf sich ziehen, der hier längere Zeit verweilt. Von dem dunklen Baumstamm im Hintergrund wird er dann in die obere Bildhälfte gelenkt. Dieser Stamm gibt zugleich den frei im Raum schwebenden Blüten Halt, obwohl sie organisch nicht fest mit ihm verbunden sind. Der hellere Fleck in der Bildecke rechts oben ist bewußt mit in das Bild einbezogen, da er in Verbindung mit den beiden Gruppen im unteren Bildteil eine diagonale Linienführung andeutet.



„Freundschaft“. Ursprünglich hatte ich die Absicht, ein Thema aus der Arbeit der Pionierorganisation zu behandeln. Durch Zufall geriet ich in eine Demonstration der Jungen Pioniere. 35

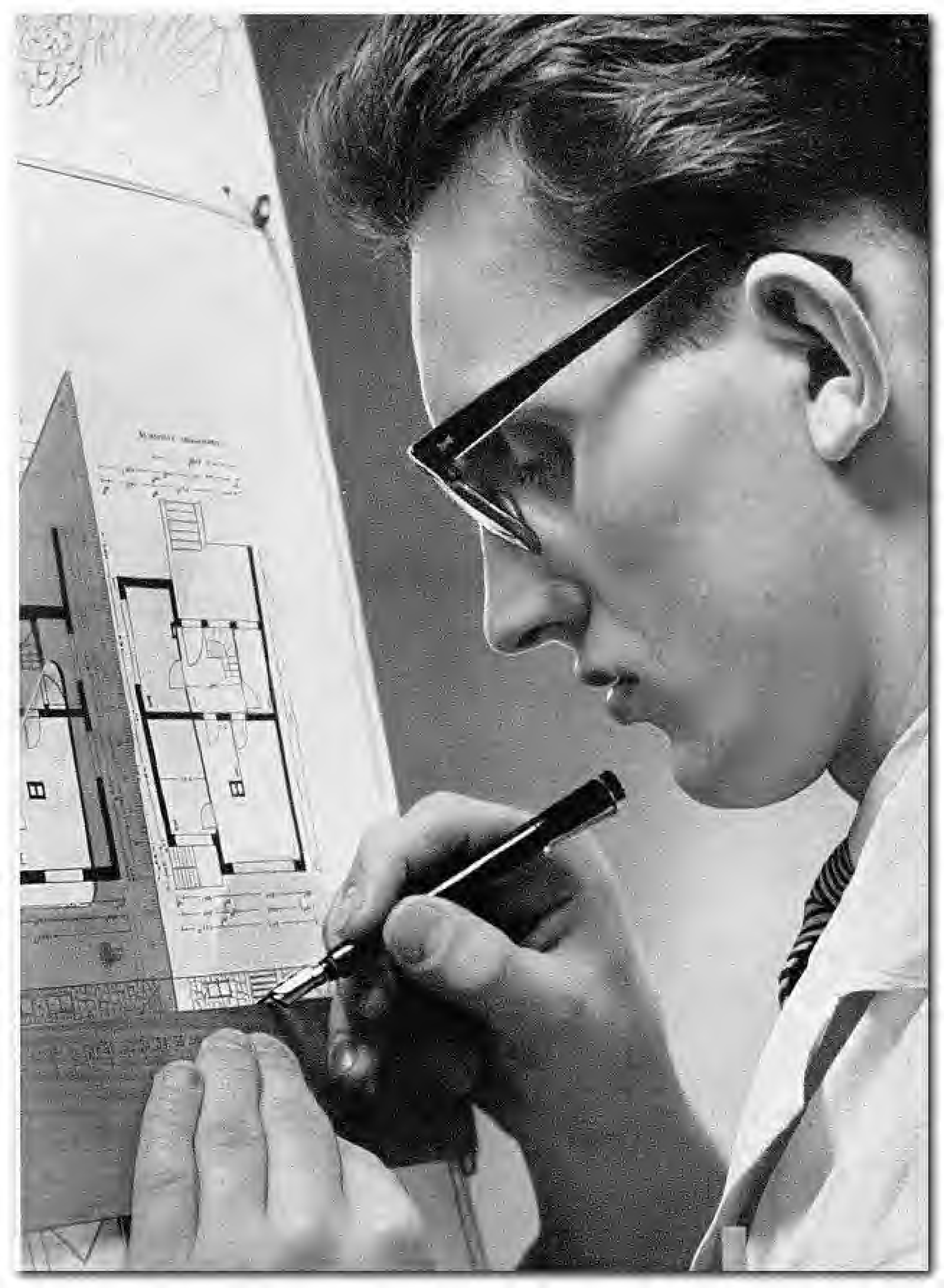
Mir war es von vornherein klar, daß ich mein Motiv nicht in der Demonstration selbst, sondern außerhalb dieser finden würde. So war es auch. Ich brauchte nicht lange zu suchen, bis ich einer Gruppe von Sowjetsoldaten und Jungen Pionieren begegnete. Sie waren in ein sehr freundschaftliches Gespräch vertieft. Unbemerkt folgte ich ihnen. An einer Kreuzung nahmen die Pioniere von ihren sowjetischen Freunden Abschied. Zum Andenken schenkten einige Soldaten den Kindern Abzeichen, die Pioniere wiederum banden ihnen die blauen Halstücher der Pionierorganisation um. Diesen Augenblick nutzte ich und fotografierte durch eine Lücke diese Szene. Bis zum Moment des Auslösens hatte mich niemand bemerkt. Das Geräusch des Verschlusses aber lenkte fast alle Augenpaare auf mich. Trotz einer Ermunterung von meiner Seite verloren die Kinder ihre Unbefangenheit. Es war dadurch nicht möglich, weitere Aufnahmen zu machen.

Die Bildgestaltung mußte ich mehr oder weniger dem Zufall überlassen, denn bei dieser Art von Schnappschüssen kommt es hauptsächlich auf das blitzschnelle Erfassen der Situation an. Trotzdem müssen natürlich die Fragen der Bildgestaltung voll und ganz mit beachtet werden, da sie die Bildaussage nicht unwesentlich unterstützen. Hier soll die Bildaussage die deutsch-sowjetische Freundschaft sein. Ein freundschaftliches Band verbindet unsere Jugend mit der der Sowjetunion und aller Länder. Die Soldaten, selbst noch jung, sind bei uns als Freunde und nicht als Unterdrücker. Das wissen unsere Kinder schon ganz genau, sonst würde nicht ein so herzliches Verhältnis zwischen ihnen entstehen können. Und daß es besteht, sah ich an dem optimistischen Lächeln aller Beteiligten. Aus allen Gesichtern sprach die Freude über ihre Freundschaft. Sie wollte ich im Bild festhalten.

Als drittes und letztes Bild wählte ich das Porträt eines Studenten, der heute noch 36
lernend am Reißbrett steht und dabei schon die Aufgaben des Morgen löst, die der Aufbau des Sozialismus an uns stellt. Ich verzichtete bewußt auf die Darstellung eines Studenten, der – den Kopf gestützt – einer Vorlesung beiwohnt oder daheim mit in die Stirn gezogenen Falten dicke Bücher liest. Bei der Aufnahme selbst arbeitete ich mit Kleinbildkamera, Monofilm und langer Brennweite. Ich konnte mich dabei auf die absolut notwendigen Details beschränken und kam damit zu einer weitgehenden Abstraktion. Die Lage des Winkeldreiecks, die Stellung der Hand, der Ziehfeder und des Gesichtes habe ich genau abgewogen.

34





Es beteiligten sich:

Gerda Jürgens 5

Hans-Joachim Mirschel 10

Anneliese Petzold 15

Hubert Dzikowski 20

Johanna Reißmann 25

Helga Klemm 30

Winfried Bessiger 35

Wilfried Tittel 39

Eva Hennig 44

Günter Rothe 49

Hermann Grübler 54

Harry Hirschfeld 59

fotojahrbuch 1959/60



208 Seiten · 200 Fotos · Leinen · DM 18,–

Die zweite Ausgabe könnte den Titel tragen: Der Mensch und seine Umwelt. Zu diesem Thema der fotografischen Gestaltung legt Dr. Peter H. Feist im Textteil seine Gedanken nieder. Weitere Beiträge: Ernst Ullmann, Dem Neuen auf der Spur – Dr. Hütt, Tendenzen und Möglichkeiten der zeitgenössischen Fotografie – Hellmuth Burkhardt, Um das Bild des Lebens, sowie ein technischer Artikel über Filmherstellung von Gerhard Schiesser. Das ausgesuchte Bildmaterial stammt aus beiden Teilen Deutschlands, Polen, Ungarn, der CSR und Frankreich.

Urteile über die erste Ausgabe 1958:

„. . . . richtet sich vorwiegend an den Formsinn der im Sucher Suchenden und mag vielen eine Schule des Sehens sein . . ." (Neue Werbung, Berlin) · „. . . . eine ausgezeichnete typografische Lösung, modern und zweckentsprechend . . ." (Sächs. Neueste Nachrichten, Dresden) · „. . . Nur das stark den Inhalt betonende, aber dennoch die Form nicht vernachlässigende Bild fand Aufnahme . . ." (Fotopost, Mannheim) · „. . . Neue Vorstellungen in der Auswahl und Typografie . . ." (Foto, Budapest) · „. . . daß wohl dieses Buch eine der besten Ausgaben Ihres Verlages ist . . ." (Editore G. G. Görlich, Milano) · „. . . eine totale Übersicht, die Fachmann und Amateur zeigt, wie heute die Fotografie wieder neue Wege gefunden hat, es wirkt begeisternd . . ." (Nederl. Fotovakschool, Den Haag) · „. . . Congratulations on the success of this fine volume . . ." (The Royal Photographic Society, London) „. . . it looks very interesting indeed . . ." (Popular Photography, New York) · „. . . J'ai bien apprécié de luxe de sa présentation et je me permets de vous adresser mes félicitations . . ." (Ives Temple, Toulouse)

Im Buch- und Fotohandel erhältlich

FOTO-FALTER

Monatsblätter für Freunde der Fotografie
32 Seiten Umfang
4 Seiten Umschlag
Heftpreis DM –,80 (erscheint monatlich)
Jahresabonnement DM 9,60

Kurz, knapp und auf die praktische Arbeit zielend, regt der FOTO-FALTER mit seinen Beiträgen den breiten Kreis der Amateure zum sinn- und geistvollen Schaffen an. Frisch und oftmals kühn sind Texte und Bilder.

Diese kleine locker gestaltete Zeitschrift will immer anregend und interessant sein. Die große Auflage und der zügige Verkauf an den Kiosken und im Buch- bzw. Fotohandel beweisen ihre wachsende Beliebtheit, auch bei ausländischen Fotofreunden. Probenummern fordern Sie bitte direkt vom

fotokinoverlag halle – Halle (Saale)